



Vademecum

DAS FREIE LERNEN AN DER GRUNDSCHULE BRANZOLL



Grundschule Branzoll- Schulsprengel Leifers

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	S. 5
• Grundprinzipien der Reformpädagogik	
• Unsere Haltung: die pädagogischen Eckpfeiler	
• Die Rolle der Lehrperson	
• Kompetenzen und Südtiroler Rahmenrichtlinien	
• Anfänge und erste Entwicklungsschritte	
• Aktuelle Unterrichtsorganisation	
2. Demokratieerziehung	S. 17
• Der Klassenrat	
• Die Schulkonferenz	
• Der Morgen- und Abschlusskreis	
3. Interessenskomplexe	S. 22
• Das freie Thema	
• Die Karteikarten	
• Die Schulzeitung	
• Die Wandzeitung - Ausstellung der Texte	
• Das Wort des Tages und der Satz des Tages	
• Die Talentshow	
4. Elternarbeit	S. 35
• Expertenunterricht	
• Unsere Jahresprojekte	
• Gemeinsame Vorhaben	
• Die Hospitationen	
5. Jahrgangsübergreifendes Lernen	S. 44
• Die Stammgruppe	
• Die Zusammenarbeit	
• Die Freiarbeit	

6. Der Raum als dritter Pädagoge	S. 49
<ul style="list-style-type: none">• Lernumgebung nach Petersen und Freinet• Konkrete Lernumgebung an der Grundschule Branzoll• Unsere Klassenräume• Die Schulwohnstube• Lernumgebung und Arbeitsmaterial	
7. Lehr- und Lernorganisation	S. 54
<ul style="list-style-type: none">• Organisation durch die Lehrperson• Selbstständige Arbeitsorganisation der Kinder• Tagesablauf• Bewegungsdrang der Kinder	
8. Individuelles Lernen	S. 58
<ul style="list-style-type: none">• Die Lernberatung• Die Reflexion• Die Begabtenförderung• Die stille Phase	
9. Literaturverzeichnis	S. 61

1. Einleitung

Die Grundschule Branzoll befindet sich im Südtiroler Unterland. Das kleine Dorf hat ungefähr 3.000 Einwohner und die Bewohner sind vorwiegend italienischer Muttersprache. 30% der Menschen sprechen im familiären Umfeld Deutsch.

Unsere Schule wird von ungefähr 75 Schülern/innen besucht, die in 5 Jahrgangsklassen eingeteilt ist. Die Schüleranzahl pro Klasse beträgt im Durchschnitt 15 Kinder. Diese werden von zehn Lehrpersonen unterrichtet.

Im Jahre 2006 wurde das neue Schulgebäude eröffnet. Es verfügt über große, helle und freundliche Räume. Den Kindern stehen fünf Klassen zur Verfügung.



Das Schulgebäude

Außerdem gibt es noch folgende Fachräume: Einen Kunstraum, einen Musikraum, einen Computerraum, eine Bibliothek und zwei Ausweichräume.



Der Kunstraum



Der Musikraum



Ein Klassenraum

- **Grundprinzipien der Reformpädagogik**

Seit dem Schuljahr 2014/15 gibt es in der Grundschule Branzoll das „Freie Lernen“ nach reformpädagogischen Prinzipien.

Der Begriff Reformpädagogik stützt sich auf Theorien unterschiedlicher Pädagogen:

Dabei sind Celestin Freinet, Peter Petersen, Maria Montessori, Helen Parkhurst die Pioniere des reformpädagogischen Ansatzes.

Der schulische Auftrag besteht laut **Cèlestin Freinet** darin, Verantwortung, Demokratie, soziale Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit und Würde als tragende Begriffe zu verstehen und in diesem Sinne zu handeln. Voraussetzung jeder Pädagogik sind laut Freinet die Bedürfnisse, Gefühle und das innerste Verlangen des Kindes.

Die Aufgabe der Schule besteht darin, das Lebenspotential zu entfalten, zu bewahren und zu vergrößern. Dazu sind geeignete Materialien, Konzeptionen, Methoden, angemessene Organisation und entsprechende Ziele unumgänglich. Die pädagogischen Ziele dürfen nicht von den großen gesellschaftlichen und sozialen Zielen getrennt werden. Sie bauen aufeinander auf, sind miteinander verknüpft und voneinander abhängig.

Peter Petersen geht davon aus, dass es bei dem Begriff Erziehung prinzipiell um Persönlichkeitsentwicklung und Humanisierung geht. Er spricht von einer „Gemeinschaftspädagogik“. Die Gemeinschaft, im Gegensatz zur „Gesellschaft“, besteht aus einer freien inneren Dynamik, bei der die geistige Idee des Kindes im Vordergrund steht. Dabei wird der ganze Mensch, so wie er ist, aufgenommen und die Kinder leben wie Kameraden miteinander. Infolgedessen ist die „Jahresklasse“ als unangemessen und überholt zu verstehen und muss von „stufen- und jahrgangsübergreifenden Gruppe“ ersetzt werden. Dies bedeutet, dass leistungsstarke und leistungsschwache Schüler, unabhängig von Alter und Fähigkeiten, den persönlichen Rhythmus folgend, in einer Gemeinschaft lernen.

Für **Maria Montessori** steht die Selbstschöpfung im Vordergrund, die nur durch die Freiheit in der eigenen individuellen Entwicklung zum Tragen kommt. Der Grundsatz „Hilf mir, es selbst zu tun“ ist auch an der Grundschule Branzoll ein zentraler Punkt.

Auch für **Helen Parkhurst**, Begründerin des Dalton-Plans, ist die Individualisierung des Unterrichts die zentrale Aufgabenstellung der Schule. Denn nur so kann das Lernen nach einem individuellen Rhythmus gegeben sein. Ihrer Meinung nach besteht die Rolle der Lehrperson darin, dem Schüler als Anreger und Berater zu dienen, wobei die Selbsttätigkeit des Kindes im Vordergrund steht.

- **Unsere Haltung: die pädagogischen Eckpfeiler**

❖ **Freiheit**

Die Grundhaltung an der Grundschule Branzoll stützt sich auf dem Prinzip der persönlichen Freiheit in Bezug auf die Zeit, den Lernort, die Lernpartner, die Lerninhalte und die Lernziele.

Für den Reformpädagogen Janusz Korczak war Freiheit und Achtung der Kinder oberstes Gebot. Es ist wichtig, Kinder zu selbstbewussten und eigenverantwortlichen Individuen zu erziehen und sie in ihrem Tun zu bestärken.

❖ **Vertrauen**

Vertrauen und Freiheit sind nicht nur im schulischen Alltag zentrale Begriffe, sondern nehmen auch in der Gesellschaft einen hohen Stellenwert ein. Wenn man in einem freien sozialen Umfeld aufwächst und es gewohnt ist sich frei zu entwickeln, dann hat man große Schwierigkeiten mit Fremdbestimmung klar zukommen. Umgekehrt ist es für Menschen, die von Kind auf nicht zur Freiheit und Selbstbestimmung erzogen wurden.

Das Erkennen und Respektieren eigener Bedürfnisse und Begabungen sind Fähigkeiten, die erlernt und trainiert werden müssen. Die Aufgabe der Lehrperson besteht dabei darin, die Rahmenbedingungen zu schaffen, in denen sich das Kind frei bewegen kann. Zu viel Freiheit kann für die Heranwachsenden eine große Überforderung darstellen. Aus diesem Grund finden wir es wichtig, dass das Kind sich in seiner Freiheit nicht alleine gelassen fühlt. Das setzt natürlich ein Grundvertrauen in seine Fähigkeiten voraus.

Das Vertrauen der Erwachsenen in die Person des Heranwachsenden gehört bei Janusz Korczak zu den drei Grundrechten des Kindes („Magna Charta Libertatis“). Er hatte großes Vertrauen in die Handlungskompetenz der Kinder. Diese erwarten

zwar Anweisungen und Ratschläge von Erwachsenen/Erziehern, verlangen aber auch, dass man ihnen vertraut und sie ernst nimmt. Ein Kind hat das Recht Sachen auszuprobieren und sich selbst zu erproben.

Sei es die Lehrpersonen als auch die Eltern müssen darauf vertrauen, dass jedes Kind in seinem Lernprozess weiterkommt. Bereits der Reformpädagoge C. Freinet betonte in seinen Werken, dass jedes Kind vom Wissensdurst getrieben wird. In jedem Kind steckt von Natur aus der Drang zum Lernen und Forschen.

❖ **Eigenverantwortung**

Eigenverantwortung kann nur dort entwickelt werden, wo Freiheit, Vertrauen und Demokratie herrscht. Dabei muss sich die Lehrperson in den Hintergrund stellen und eine beobachtende Rolle einnehmen. Das Kind lernt somit nicht für die Lehrerin, die Eltern oder die gute Note, sondern für sich selbst, für das persönliche Wachstum und die individuelle Weiterentwicklung. Eigenverantwortliches Tun sieht vor, dass man sich über die Tragweite der eigenen Handlungen bewusst wird und dafür Verantwortung übernimmt.

❖ **Selbstständigkeit**

An unserer Schule planen und organisieren die Schüler ihren Tagesablauf und ihre Arbeiten selbstständig. Wir sind der Ansicht, wenn Kinder selbstständig an eine Arbeit herangehen dürfen und sich mit einem Thema eigenständig auseinandersetzen, fällt ihnen das Lernen leichter und Inhalte bleiben ihnen dabei vermehrt im Gedächtnis. Jedes Kind hat seinen eigenen Lernweg und sein eigenes Lerntempo. Wenn das Kind die Möglichkeit hat von sich aus aktiv zu werden, kann es sein bestmöglichstes Ziel erreichen.

Selbstständigkeit und Selbstbestimmtheit hebt auch der Reformpädagoge Janusz Korczak hervor. In seinem Waisenhaus beschreibt er die Kinder als Hausherren und Mitarbeiter. Er stellt das Kind ins Zentrum der Gemeinschaft.

❖ Soziales Lernen

Beim Sozialen Lernen geht es darum, mit sich selbst und mit anderen auf eine konstruktive Weise umzugehen und Selbst-, Sozial- und Sachkompetenz in einem ausgewogenen Verhältnis zu entwickeln. Ein gutes Miteinander ist grundlegend für ein positives Lernklima.

Im Morgenkreis und Klassenrat können sich die Schüler über Gefühle und Emotionen, Streit und alles, was sie sehr beschäftigt, austauschen. Durch das Sprechen über die eigenen Gefühle und die der Mitschüler lernen sich die Kinder besser kennen. Nur wer versteht, warum der andere so reagiert wie er reagiert, kann auch Verständnis dafür aufbringen und Einfühlungsvermögen entwickeln.

❖ Demokratieerziehung und Mitbestimmung

Ein wichtiger Punkt ist für uns auch die Demokratieerziehung. Die Kinder haben ein Recht auf Mitsprache und Mitentscheidung. Sie lernen ihre Meinung zu äußern und zu vertreten.

In den Klassen wird regelmäßig ein Klassenrat abgehalten und zweimal im Jahr eine Schulkonferenz, bei denen die Kinder ihre Fragen und Wünsche äußern dürfen und auch gemeinsam Regeln zum Zusammenleben in der Schule aufstellen.

Janusz Korczak entwickelte in seinem Waisenhaus demokratische Formen durch die er den Kindern Mitbeteiligung und Selbstverantwortung ermöglichte. Er hielt Tagungen und Versammlungen zu den verschiedensten Themen ab, um mit den Kindern Dinge zu besprechen und gemeinsam Lösungen zu finden.

Auch Freinet hielt mit den Schülern Versammlungen ab bei denen Vereinbarungen, Planungsvorhaben, Regeln für das Zusammenleben und Problemlösungen mit den Kindern gemeinsam diskutiert, ausgehandelt und beschlossen wurden. Demokratische Institutionen müssen für Freinet stets mit der Arbeit verbunden sein.

- **Die Rolle der Lehrperson**

Die Rolle der Lehrperson besteht aus einem facettenreichen Spektrum an Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kompetenzen.

Im Vordergrund stehen die Organisation des schulischen Alltags, die Beobachtungsgabe und das fachliche Wissen. Die Lehrperson soll aber auch als Begleiter dem Kind in seinem Lernprozess zur Seite stehen. Dabei ist es vor allem wichtig, dem Kind das zu geben was es in einem bestimmten Moment seiner Entwicklungsphase braucht.

Der eine Schüler braucht mehr Sicherheit, der andere mehr Nähe, Freiheit und Zuversicht. Die Kunst besteht dabei darin, die Bedürfnisse des einzelnen wahrzunehmen, diese zu verstehen und darauf angemessen zu reagieren.

Die Aufgabe der Lehrperson besteht außerdem darin, die Rahmenbedingungen zu schaffen, in denen sich das Kind bewegen kann. Zuviel Freiheit kann für die Heranwachsenden eine große Überforderung darstellen. Aus diesem Grund ist es wichtig, dass sich das Kind in seiner Freiheit nicht alleine gelassen fühlt.

Freiheit bedeutet für uns somit nicht, „mach was du willst“ sondern „mach das was wichtig ist, in deinem Tempo und auf deine individuelle Art und Weise“. Dabei muss für die Lehrperson klar ersichtlich sein, was für das Kind wichtig ist. Sie muss unterschiedliche Instrumente und eine angemessene Lernumgebung bereitstellen, durch die es sein persönliches Ziel erreichen kann.

Der Reformpädagoge Janusz Korczak fordert in seinem Werk „Wie man ein Kind lieben soll“ die Erzieher dazu auf, sich selbst zu hinterfragen, die persönliche Haltung zu überdenken und auf die eigenen Beobachtungen zu vertrauen. Kein Pädagoge soll von sich selbst verlangen, bereits ein vollkommener Erzieher zu sein. Der Erzieher soll vielmehr versuchen für die Kinder ein Vorbild zu sein. Kinder erwarten Weisungen und Ratschläge, verlangen aber auch, dass man ihnen vertraut und sie ernst nimmt. Für ihn war es wichtig, dass die Erzieher selbst Fehler machen,

denn daraus lernen sie und finden so Wege mit bestimmten Situationen umzugehen.

Wir versuchen an unserer Schule diese Prinzipien zu befolgen und sind im ständigen Austausch untereinander.

- **Kompetenzen und Südtiroler Rahmenrichtlinien**

Laut John Erpenbeck zeigt sich Kompetenz in selbstorganisierter und kreativer Handlungsfähigkeit.

Die Rahmenrichtlinien für die Grund- und Mittelschule in Südtirol sehen vor, dass die Kompetenzen durch die kontinuierliche Interaktion zwischen Individuum, Umwelt und Gesellschaft entstehen. Kompetenzen sind nachgewiesene Fähigkeiten, Kenntnisse, Fertigkeiten sowie soziale, persönliche und methodische Fähigkeiten in Arbeits- und Lernsituationen. In der Grundschule sollen diese grundlegenden Kompetenzen gefördert und erweitert werden.

Außerdem wird in den Rahmenrichtlinien Wert auf Individualisierung und Personalisierung des Lernens gelegt. Es wird betont, dass im *Mittelpunkt aller Bildungstätigkeiten die Kinder in ihrer Einzigartigkeit und ihrer Beziehung zu anderen und zur Mitwelt stehen (Rahmenrichtlinien Seite 19)*. Diesem Prinzip folgend, wollten auch wir Lehrpersonen der Grundschule Branzoll im Schuljahr 2014/15 an einer Umstrukturierung des „traditionellen“ Unterrichts arbeiten und einen neuen „reformpädagogischen“ Weg einschlagen.

- **Anfänge und erste Entwicklungsschritte**

Im Schuljahr 2013/14 wurde an der Grundschule Branzoll erstmals das Bedürfnis nach einer Umstrukturierung des schulischen Unterrichts klar zum Ausdruck gebracht. Schon Jahre zuvor öffneten sich die Lehrpersonen zu einer individualisierten und kooperativen Unterrichtsform. In den Köpfen einiger Lehrpersonen hatte sich schon im Vorfeld vieles in die reformpädagogische Richtung entwickelt. Viele Gespräche, unterschiedliche Hospitationen, fachspezifische Literatur und kontinuierliche Überlegungen brachten im Schuljahr 2014/15 die Lehrpersonen dazu, den vorsichtigen Schritt zur Reformpädagogik zu wagen. An zwei Tagen in der Woche wurde für drei Stunden der „normale“ Unterricht aufgehoben und die Klassentüren geöffnet.

Im Laufe der Zeit festigten sich einige Überzeugungen, andere wurden verworfen, Neues wurde ausprobiert und weiterentwickelt. Immer wieder wurden Arbeitsweisen in Frage gestellt, Lernumgebungen umstrukturiert und an den Methoden gefeilt. An den Eckpfeilern des reformpädagogischen Ansatzes und unsere Haltung dem Kinde gegenüber wurde aber nicht gezweifelt.

Die vielen Hospitationen an diversen Schulen wie Goldrain, Laag, Gries, St. Martin usw. ermöglichten einen Einblick in andere Realitäten. Viel wurde dabei dazugelernt und an der Grundschule in Branzoll umgesetzt.

Zwei Lehrpersonen sind schon seit Jahren im Besitz einer Zusatzausbildung im Rahmen der Reformpädagogik. Weitere drei Lehrpersonen besuchen seit dem Jahre 2017 denselben Lehrgang und werden im Herbst 2019 das Abschlussdiplom erhalten.

Seit dem Schuljahr 2018/19 wurde gemeinsam beschlossen, die Stundenanzahl der offenen Unterrichtsform zu erweitern.

Auch auf Grund der Rückmeldungen der Eltern in Form einer Evaluation im Mai 2016 wurde das Bedürfnis nach einer Erhöhung der Stundenanzahl immer stärker und zwei Jahre später schließlich umgesetzt.

- **Aktuelle Unterrichtsorganisation**

Seit dem Schuljahr 2018/19 wird von Montag bis Donnerstag an einigen Stunden der „normale Unterricht“ aufgehoben. In dieser Zeit arbeiten die Kinder in jahrgangsgemischten Gruppen.

Die Schüler/innen werden in eine Unter- und eine Oberstufe eingeteilt.

In der Unterstufe arbeiten die Kinder der 1. und 2. Schulstufe zusammen, in der Oberstufe die Kinder der 3., 4. und 5. Klasse.

Die Klassen werden aufgelöst und altersgemischte Stammgruppen gebildet. Die Lehrpersonen begleiten die Kinder und unterstützen sie in ihrem Lernprozess. Beim Anfangs- bzw. Abschlusskreis wird über Vorhaben, Pläne und erledigte Aufgaben reflektiert.

Beim „Freien Lernen“ haben die Schüler/innen die Möglichkeit den Unterrichtsstoff der Fächer Deutsch, GGN, Mathematik, Italienisch, Kunst und Technik zu vertiefen. Zudem dürfen sie an Themen, für die sie sich persönlich interessieren, arbeiten und die Ergebnisse den Mitschülern präsentieren.

Sie haben die Möglichkeit sich die Lernumgebung selbst auszusuchen und alle Fachräume für das „Freie Lernen“ zu nutzen. Außerdem darf das Kind alleine oder mit einem Lernpartner arbeiten.

2. Demokratieerziehung

In einer reformpädagogischen Schule hat Demokratieerziehung einen großen Stellenwert. Der Reformpädagoge Celestin Freinet vertritt die Ansicht, dass sich die Kinder im sozialen Lernen und Miteinander demokratisches Handeln und die dazugehörigen Kompetenzen aneignen können. Demokratische Kompetenzen sollten täglich trainiert werden, nur so können sie langfristig von den Kindern eingesetzt werden. Solche demokratische Kompetenzen sind beispielsweise Regeln respektieren, Rechte und Pflichten als Mitglied einer Gemeinschaft zu kennen und wahrzunehmen, zusammenhaltendes Verhalten zeigen, Meinungen zu äußern und diese zu vertreten, Entscheidungen gemeinsam zu treffen, gesetzte Vorhaben umzusetzen und vieles mehr. Das zwischenmenschliche Verhalten spielt hier eine entscheidende Rolle.

Freinet überließ wichtige Entscheidungen über das tägliche Unterrichtsgeschehen den Kindern und setzte mit Hilfe des Klassenrates das didaktische Handeln um. Der Reformpädagoge Korzcak hingegen übergab den Kindern im Waisenhaus Verantwortung an der Leitung des Hauses.

An unserer Schule wird auch darauf geachtet, dass sich Schüler demokratische Kompetenzen aneignen können. Die Schüler lernen bei uns durch den wöchentlichen Klassenrat, die individuelle Lernberatung, das Wort der Woche und/oder die Vorstellung der persönlichen Themen, verschiedene Meinungen zu hören und diese zu respektieren. Die Kinder lernen demnach mit positiver, aber auch konstruktiver Kritik umzugehen. Ebenso ist auch das Äußern der eigenen Meinung nicht für jedes Kind eine leichte Angelegenheit. Es erfordert Mut, die eigene Meinung kundzugeben. Mit der Zeit fällt es den Kindern aber zunehmend leichter und sie gewinnen an Selbstvertrauen und können ihre Gedanken den Mitschülern mitteilen.

- **Der Klassenrat**

Damit eine Gemeinschaft funktionieren kann, benötigt es gegenseitiges Vertrauen, Respekt, aber auch Offenheit und Wertschätzung des einzelnen Individuums. Dazu gehört auch, Meinungen und Äußerungen eines Mitmenschen zu akzeptieren und die eigene Vorstellung klar darzulegen. Die eigene Meinung zu äußern und gegeben falls Konflikte zu lösen, benötigt viel Mut, dies kann aber auch sehr gut trainiert werden. Aus diesen Gründen halten wir an unserer Schule den wöchentlichen Klassenrat ab. In diesem Rahmen werden Wünsche, Kritik, Informationen und Lob der Kinder und Lehrpersonen besprochen und bei Bedarf gemeinsam nach Lösungen gesucht und Abstimmungen durchgeführt. Der Klassenrat hat einen fixen Platz im Schulalltag erhalten, dadurch wird er zum wöchentlichen Ritual.

Nach der Idee von Celestine Freinet können sich die Kinder im Laufe der Woche an der Wandzeitung in vier Kategorien eintragen. Wir verwenden dabei folgende Bereiche:

Ich wünsche mir...

Ich kritisiere...

Ich informiere...

Ich freue mich...

Der Klassenrat wird immer von einem Kind geleitet, die Lehrperson hält sich im Hintergrund und hat wie jedes Kind ein Stimmrecht bei Abstimmungen. Bei jeder Klassenratssitzung wird ein Protokoll verfasst, in der Unterstufe übernimmt diese Aufgabe noch die Lehrkraft, in der Oberstufe wird das Protokoll von einem Kind geschrieben. Zu Beginn des Klassenrates wird das Protokoll der letzten Sitzung vorgelesen und besprochen. Bei Bedarf trifft die Gruppe auch Vereinbarungen, bringt Vorschläge, macht eine Regel aus, die von der ganzen Gruppe mitgetragen wird. Die Kinder überprüfen selbstständig, dass solche Vorhaben auch in alltäglichen Situationen verwirklicht werden. Beispielsweise bei Streitereien im Pausenhof, Organisation von Festen, usw.

Durch den Klassenrat erwerben die Schüler eine demokratische Haltung, indem alle über Angelegenheiten mitdenken und mitentscheiden. Dies fördert auch ein

problemlösendes Denken. An unserer Grundschule wird deshalb der Klassenrat von Anfang an des ersten Schuljahres durchgeführt.



- **Die Schulkonferenz**

Neben dem Klassenrat wird an unserer Schule die Schulkonferenz abgehalten. Sie wird durchschnittlich zweimal im Jahr einberufen, bei Bedarf seitens der Schüler/innen werden auch zusätzliche Schulkonferenzen festgesetzt. Wie beim Klassenrat erhalten die Schüler/innen die Möglichkeit sich an der Wandzeitung in den vier Kategorien einzutragen. Die Wandzeitung für die Schulkonferenz befindet sich beim Eingang an unserer Informationstafel, dadurch wird sie für alle Kinder zugänglich.

Bei der Schulkonferenz versammeln sich alle Kinder und Lehrpersonen in der Aula, auch diese Konferenz wird von einem Kind moderiert und es wird ein Protokoll verfasst. Im Unterschied zum Klassenrat werden im Rahmen der Schulkonferenz vor allem Themen und Schwerpunkte besprochen, die die ganze Schulgemeinschaft betreffen. Diskussionspunkte können dabei unter anderem Müllvermeidung im Pausenhof sein aber auch Regeln im Umgang mit dem Ball im Pausenhof, Lautstärke beim Freien Lernen, usw.

Die Schulkonferenz bietet den Kindern die Möglichkeit jahrgangsübergreifend Entscheidungen zu treffen und diese gemeinsam zu tragen. Dies stärkt das Gemeinschaftsgefühl.

- **Der Morgen- und Abschlusskreis**

Das Gespräch stellt für Peter Petersen die wichtigste Kommunikationsform der Kinder und Lehrpersonen dar. Das Gespräch wird an unserer Schule unter anderem gezielt beim täglichen Morgen- und Abschlusskreis in der Stammgruppe praktiziert. In der jahrgangsübergreifenden Stammgruppe, welche von den Kindern geleitet wird, erhalten die Kinder die Möglichkeit ihre Meinung zu äußern, eigene Vorstellungen und Pläne vorzutragen, aber auch nicht durchgeführte Vorhaben zu begründen. Dabei lernen die Kinder Rechenschaft über geleistete aber auch über nicht abgeschlossene Tätigkeiten zu geben und vor der Gruppe eigene Entscheidungen zu begründen. Es wird gemeinsam reflektiert und bei Bedarf werden Lösungsvorschläge vorgebracht.

3. Interessenskomplexe

- **Das freie Thema**

Freinet ging stets von der Frage aus: „Was interessiert die Kinder?“. Auf diesen zentralen Kernpunkt stützend, baute er seine Theorien und Ideen auf.

Die Schule soll als ein *Ort der Kooperation*, in der die Zusammenarbeit und das gemeinsame forschende Lernen und Arbeiten im Mittelpunkt stehen, wahrgenommen werden. Laut Freinet soll sich der Unterricht an Interessenskomplexe der Kinder orientieren (vgl. Koch, 2006).

Die Aufgabe der Lehrperson besteht darin, die Schüler/Innen auf ihrem Weg zu begleiten und zu unterstützen. Wenn das Kind die Sinnhaftigkeit einer Arbeit erkennt, Freude daran hat und den eigenen Interessen nachgehen kann, will es lernen. Die großen Plagen des Schulalltags, wie Langeweile, Unter- und Überforderung fallen dabei größtenteils weg. Die Fertigkeiten wie Lesen und Schreiben werden Mittel zum Zweck und geschehen nebenbei, ohne diese als mühsam wahrzunehmen. Laut Freinet ist die Offenheit von Lernen und Entwicklung in den Mittelpunkt zu stellen. Es handelt sich dabei um ein experimentelles Tasten, wobei das aktive suchende Forschen, das sich Hinarbeiten und Sich-Auseinandersetzen mit einer Sache die Kinder zum Lernen motiviert (vgl. Koch, 2006).

An der Grundschule Branzoll haben die Kinder im Rahmen des „Freien Lernens“ die Möglichkeit den eigenen Talenten und Interessen nachzugehen. Dabei dürfen sie sich selbstständig mit einem beliebigen Thema auseinandersetzen.

1. Auswahl des Themas und der Gruppenzusammensetzung

Alleine, zu zweit oder in der Kleingruppe wird ein Thema ausgesucht und es werden Fragen dazu gesammelt.

2. Unterzeichnung der Lernvereinbarung

In Form eines Lernvertrages werden die Fragen schriftlich festgehalten und eine Lehrperson ihrer Wahl unterstützt sie bei der Arbeit. Die Kinder müssen genau überlegen in welcher Form (Plakat, PowerPoint Präsentation usw.) am Ende das Thema vorgestellt wird.

3. Arbeitsphase

In der Bibliothek werden Bücher zum Thema gesucht. Falls keine passenden Bücher vorhanden sind, wird gemeinsam mit der Lehrperson auf unterschiedlichen Kindersuchmaschinen wie z.B. www.blinde-kuh.de, www.fragfinn.de oder www.helles-koepfchen.de nach Informationen gesucht. Viele Kinder bringen auch von zuhause Bücher und weiteres Recherchematerial mit.

Im Anschluss werden im Vorfeld gestellten Fragen bzw. Antworten gesammelt und aufgeschrieben.

4. Vorstellung der Arbeitsergebnisse

Die Kinder entscheiden mit der Lehrperson, wann das Thema den Mitschülern vorgestellt wird. Das genaue Datum wird auf einer Informationstafel festgehalten, diese befindet sich im Flur und ist für alle Kinder klar sichtbar. So weiß jedes Kind, wann und welches Thema vorgestellt wird. Nach dem Referat bleibt Platz für die Fragen der Kinder und Lehrpersonen. Abschließend werden den Vortragenden Rückmeldungen, Tipps und Anregungen zur Vorstellung des Themas gegeben.

Name	Thema	Datum	Form	Vortrag	Lehrperson erledigt
...
...
...
...
...
...
...
...
...
...
...
...
...
...
...
...
...
...
...
...
...
...
...
...
...
...
...

In den vergangenen Jahren wurden bereits sehr viele Themen von den Kindern erarbeitet. Sie erhalten dabei Wertschätzung und Anerkennung. Dabei entwickeln sich ihr Selbstvertrauen und ihre Sicherheit. Die Arbeitsorganisation steht beim Erarbeiten eines freien Themas im Vordergrund. Sich selbstständig an ein Thema heranzuwagen, Informationen zu sammeln und diese vorzutragen, erfordern Organisation, Zeitmanagement und Selbstdisziplin. Während in den ersten Schuljahren diese Fähigkeiten noch geschult werden müssen, sind die Kinder in der Oberstufe schon in der Lage, ohne Vorgaben der Lehrperson selbstständig zu arbeiten.

Zudem erweitern die Schüler/innen ihre technologischen Kompetenzen. Sie schreiben Texte am Computer, erarbeiten PowerPoint-Präsentationen oder suchen passende Bilder für die Gestaltung des Plakats.

Die Zusammenarbeit in der Kleingruppe ermöglicht den Einzelnen die sozialen Kompetenzen zu erweitern, voneinander zu lernen und miteinander ein gemeinsames Ziel zu erreichen. Da die Kinder selbst entscheiden dürfen, mit wem sie arbeiten wollen, ergeben sich oft altersgemischte und klassenübergreifende Gruppenzusammensetzungen.

Die einzelnen Fächer wie Deutsch, Italienisch, Ggn, KuTe, Mathematik fließen dabei zusammen und werden auf motivierende Art und Weise dem Kind nahegebracht. Sie üben das Lesen, das Schreiben, das Vortragen usw. ohne Druck und Zwang, da sie in Verbindung mit einem für sie spannenden und interessanten Thema stehen.

Die Themen werden vorwiegend in deutscher Sprache erarbeitet und vorgestellt. Es kommt aber manchmal vor, dass ein Thema in italienischer Sprache oder zweisprachig vorgetragen wird.

Die Förderung der individuellen Begabungen steht stets im Mittelpunkt. Kinder die in bestimmten Bereichen besondere Fähigkeiten haben, finden hier den geeigneten Platz, um diese den Mitschülern vorzustellen. Themen wie Judo, Tennis, Volleyball, Saxophon, Klavier, Eiskunstlauf usw. ermöglichen es den Kindern Talente und persönliche Interessen in den Schulalltag einzubringen. Auch kulturelle Identitäten einzelner Schüler werden in den freien Themen behandelt (z.B. die Sitten und

Bräuche in Indien, der Schweizer Käse usw.) Oft werden auch Herkunftsländer einzelner Schüler vorgestellt wie z.B. Brasilien, Indien, Albanien, Schweiz usw.

Die verschiedensten geschichtlichen Themen finden hier ihren Platz: Es wurde bereits der erste und zweite Weltkrieg vorgestellt, sowie über die Geschichte der Schrift, des Lichtes, der Kleidung berichtet.

Das Vorstellen der eigenen Arbeitsergebnisse stellt für die Kinder ein besonderes Erfolgserlebnis dar. Sie lernen vor der Gruppe zu stehen und mit Lampenfieber umzugehen.

Es steht ihnen frei, ob sie das Thema vorstellen wollen. In den vergangenen fünf Schuljahren ist es nur sehr selten vorgekommen, dass Kinder die Arbeit nicht vortragen wollten. Mit Begeisterung und Freude stehen sie den Mitschülern gegenüber, obwohl es sicherlich Überwindung kostet vor 30 Schülern und fünf Lehrpersonen zu sprechen.



Alle Plakate, Informationshefte, Leporellos und Lap books werden in der sogenannten Schatzkiste aufbewahrt und liegen im Gang des Schulgebäudes auf. Die Kinder dürfen jederzeit darin schmökern und blättern.

Oft werden die bereits vorgestellten Arbeiten von den Mitschülern genutzt, um die Inhalte zu vertiefen, Neues zu lernen, aber auch um Ideen für weitere Themen zu sammeln.



• Die Karteikarten

Laut Freinet soll die Schule ein Ort des Erfolgs sein. Er ist der Überzeugung, dass kein Individuum ohne Erfolg und ohne Bestätigung auf Dauer leben kann (vgl. Koch 2006). Um die geleisteten Arbeiten der Kinder in den Mittelpunkt zu stellen, dürfen sie seit dem Schuljahr 2017/18 auch Karteikarten zu den „Freien Themen“ erstellen. Die gesammelten Informationen zu den einzelnen erarbeiteten Themen werden in Form von Karteikarten schriftlich festgehalten. Laut Freinet ersetzen die Karteikarten die Arbeitsblätter, die Dokumentensammlung sowie die Klassenbibliotheken und die herkömmlichen Schulbücher (vgl. Koch 2006).

Mit dem Windows-Programm-„Publisher“ werden im A5-Format die Kärtchen angefertigt, gestaltet und mit passenden Bildern ergänzt.

Zum Schluss werden die Themen einer passenden Kategorie zugeordnet. Dabei lernen die Kinder Argumente mit einem Oberbegriff in Verbindung zu bringen und eine wissenschaftliche Ordnung zu schaffen.

Auf jeder Wissenskarte werden in der untersten Zeile die Autoren und das Schuljahr hinzugefügt. Die Karteikarten gelangen zum Schluss in eine Karteikartenbox, die den Kindern zur Einsicht jederzeit zur Verfügung steht.

Die Arbeit der Kinder zu den Freien Themen erhält somit einen bleibenden Wert und kann auch in Zukunft für andere Mitschüler hilfreich sein.

Die Karteikarten zu einem gewissen Thema können erweitert und fehlende Informationen hinzugefügt werden. Die geleistete Arbeit der Schüler bekommt somit noch einen zusätzlichen Stellenwert und gewinnt an Wertschätzung und Bedeutung.

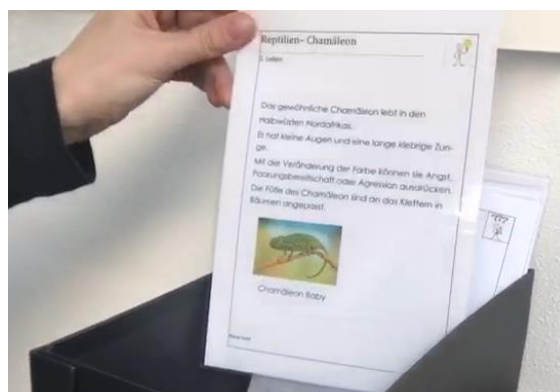
Die richtige Kategorisierung der einzelnen Themen muss geschult werden, kommt aber den Kindern somit auch für die Zukunft zugute.

Diese Karteikarten werden oft bei der Erarbeitung neuer Themen zu Rate gezogen. So wie die Sachbücher liefern diese interessante Informationen. Da sie von Kindern geschrieben werden, ist die Sprache kindgerecht, einfach und auf das Wesentliche konzentriert. Oftmals wird man in Sachbüchern von Informationen überflutet und man verliert den Überblick. Zudem ist die Sprache manchmal sehr komplex und

nicht geeignet für Kinder im Grundschulalter. Aus diesem Grund eignen sich die Karteikarten besonders gut für die Suche nach Informationen zu gewisse Themen. Im Jahre 2018 haben drei Lehrpersonen begonnen, einigen Kindern den Umgang mit dem Publisher-Programm beizubringen und zu erklären wie man am Computer Karteikarten erstellt. Nachdem diese sich das nötige Wissen angeeignet haben, hatten sie den Auftrag das erworbene Wissen den Mitschülern weiterzugeben. Somit haben binnen kurzer Zeit viele weitere Schüler gelernt mit dem Programm umzugehen und Karteikarten zu erstellen.

Es fiel uns überhaupt nicht schwer, die Kinder zu dieser Aufgabe zu motivieren. Sie waren sofort von der Idee begeistert und ließen sich die einfachen Schritte zur Fertigstellung erklären. Der Umgang mit dem Programm fiel ihnen leicht, da sie schon seit Jahren mit dem Computer umzugehen gelernt haben. Während die ersten zwei Mädchen daran arbeiteten, zeigten sich einige Mitschüler/innen schon neugierig und interessiert. Sie übernahmen im Anschluss auch die Rolle des „Experten“ und erklärten den Mitschülern, wie die Karten zu erstellen sind. Ohne großen Aufwand lernten somit immer mehr Schüler den Umgang mit dem Programm. Große Freude bereitete es ihnen, die Ergebnisse in den Händen zu halten.

Die Karteikarten werden in der Schule aufbewahrt und können in Zukunft von allen Kindern verwendet werden. Die mühsam erarbeiteten Ergebnisse der Kinder geraten somit nicht in Vergessenheit, sondern dienen als Informationsquelle für weitere Themen. Die einheitliche Form der Karteikarten und die Kategorisierung in einzelnen Themenbereichen ermöglichen einen schnellen Zugang zu den Informationen.



• Die Schulzeitung

Am Eingang des Schulgebäudes befindet sich seit dem Schuljahr 2017/18 die Schulzeitung. Es handelt sich dabei um eine abwischbare weiße Tafel die sich im Flur neben der Eingangstür befindet.

Zu Beginn des Monats wird die Wandtafel von einer Klasse der Grundschule gestaltet. Mit bunten Stiften schreiben die Kinder alle wichtigen Informationen für die Schulgemeinschaft auf. Die Ausflüge, sowie die Schul- und Klassenprojekte sind aufgelistet. Zudem wird den Geburtstagen der einzelnen Schüler Platz eingeräumt. Außerdem wird der Witz und das Gedicht des Monats aufgeschrieben und das Bild des Monats aufgehängt.

Somit weiß jedes Kind über Pläne, Vorhaben und Ereignisse Bescheid und fühlt sich Teil einer großen schulischen Gemeinschaft.

Mit Phantasie gestaltet jede Klasse die Wandzeitung auf kreative Art und Weise individuell und farbenfroh. Die Lehrpersonen haben auf diese Arbeit der Kinder keinen Einfluss und übergeben ihnen die Verantwortung, Planung und Organisation der Arbeit.

So lernen sie, sich als aktive Mitgestalter der Schule wahrzunehmen und sich im Gebäude zuhause zu fühlen. Denn nur in einem geschützten und vertrauensvollen, schulischen Rahmen kann Lernen stattfinden und nachhaltig wirksam sein.



- **Die Wandzeitung – Ausstellung der Texte**

An unserer Schule spielt das Prinzip des „adressatenbezogenen Schreibens“ von Freinet eine wichtige Rolle. Es besagt, dass die produzierten Texte und Arbeiten für alle zugänglich gemacht werden sollten.

In der Unterstufe wurde dies durch eine Wandzeitung umgesetzt. Im Laufe der Woche konnten die Schüler eigene Geschichten produzieren, sie mit dem Computer abtippen und anschließend dazu etwas zeichnen. Die fertigen Produkte konnten sie in der Stammgruppe vortragen und an der Wandzeitung ausstellen.



- **Das Wort des Tages und der Satz des Tages**

In der Unterstufe wurde in der Stammgruppe im vergangenen Schuljahr das Wort des Tages und später der Satz des Tages praktiziert. Im Laufe des Stammgruppengesprächs wurden ein Wort und später ein ganzer Satz aufgeschrieben und besprochen. Dabei wurde der Satz auf rechtschriftliche Besonderheiten untersucht, aber auch die bekannten FRESCH-Strategien wurden besprochen.

Diese tägliche Übung dient zur Festigung und zur Selbstkontrolle über die, in der Freiarbeit erarbeiteten, Rechtschreibstrategien. Dazu gehören die Groß- und Kleinschreibung, Ableiten, Silben schwingen, Merkwörter und das Verlängern von Wörtern. Dies ermöglicht den Schülern, selbstständig zu erkennen, an welchen Strategien sie im Rahmen des Freien Lernens noch arbeiten können. Diese Methode kann den Schülern auch bei der Planung und Organisation des eigenen Lern- und Arbeitsweges nützlich sein.

• Die Talentshow

Seit dem Schuljahr 2014/15 wird in den letzten Schulwochen die Talentshow organisiert. Dabei haben die Kinder die Möglichkeit ihre Talente und Begabungen in den Mittelpunkt zu stellen. Laut Freinet soll in der Schule genügend Platz für besondere Formen des freien Ausdrucks geboten werden. Dabei soll die freie produktive Tätigkeit der Schüler/innen im Vordergrund stehen. Freinet versteht unter dem Begriff „freier Ausdruck“ das Komponieren eines Liedes, einen selbst entworfenen Tanz, eine Pantomime, ein Theaterstück, einen Vortrag usw. (Kock, 2006).

Bereits im Februar wird im Flur der Grundschule ein Plakat aufgehängt, wo sich die Kinder eintragen, um sich zur Talentshow anzumelden. Fleißig wird in den letzten Maiwochen geübt, gesungen und getanzt. Die Aufregung der Kinder ist groß und die Vorfreude auf das Fest ist im ganzen Schulgebäude zu spüren.

In diesem Schuljahr gab es zum ersten Mal einige Änderungen in Bezug auf die Organisation der Show. Diesmal wurde ein Organisationskomitee mit Kindern der fünften Klasse ernannt, das sich um alle Einzelheiten des Ablaufes kümmern sollte. Bisher mussten sich die Teilnehmer/innen eine Bezugslehrperson suchen, die sie bei den Proben unterstützte und Ratschläge gab.

In diesem Schuljahr übernahmen vier Kinder diese Aufgabe. Zudem organisierten sie den zeitlichen Ablauf und teilten die Vorstellungen ein.

Außerdem moderierten sie die Talentshow und begleiteten die Zuschauer durch die Vorstellung. Es wurde wie jedes Jahr getanzt, gezaubert, gesungen, auf Instrumenten gespielt und viel gelacht.

Am Ende verkündigte das Bewertungskomitee die Namen der Siegergruppen und belohnte sie mit kleinen Preisen.

Die Talentshow ist mittlerweile zu einem wichtigen Bestandteil im schulischen Jahreslauf geworden und nicht mehr wegzudenken.

Auch hier besteht das große pädagogische Ziel darin, den Interessen und Talenten der Kinder Raum zu geben. Bestimmten Fähigkeiten werden im schulischen Alltag selten Zeit eingeräumt. Kinder, die besonderen Leidenschaften nachgehen, sollen auch die Möglichkeit haben, diese einmal im Jahr in den Mittelpunkt zu stellen.

Das selbstständige Organisieren, von der Planung bis zur Vorstellung, stellt zudem einen weiteren, wertvollen Lernprozess für die Schülerinnen und Schüler dar.

Wie schon oft, haben die Kinder bewiesen, wie viele Fähigkeiten in ihnen stecken. Das Organisationskomitee hat sehr selbstständig, ohne jegliche Hilfe einer Lehrperson, zwei Stunden lang Kinder und Lehrpersonen unterhalten, wobei der Ablauf reibungslos gelungen ist.

Vertrauen und Zuversicht sind die Eckpfeiler einer Pädagogik mit reformpädagogischem Ansatz.



4. Elternarbeit

Eltern haben das Bedürfnis den Lernprozess ihrer Kinder zu begleiten und wollen Einblick in den Schulalltag, die Unterrichtsorganisation und die Didaktik und Methodik haben. Deshalb liegt uns die Elternarbeit sehr am Herzen.

Die Eltern werden zu verschiedenen Elternabenden eingeladen, bei denen sie Informationen zum Schulkonzept, zur Organisation und Ablauf eines Schultages erhalten. Auch werden Lernmaterialien vorgestellt und auch ausprobiert. Die Eltern erproben dabei selbst Materialien aus den verschiedenen Bereichen. Sie schlüpfen in die Rolle ihrer Kinder und können so vieles besser nachvollziehen. So erfahren die Eltern, wie arbeitsintensiv die Arbeit ihrer Kinder ist.

Uns ist es sehr wichtig, eine gute Kind-Eltern-Schule-Beziehung zu fördern. Eine gute Zusammenarbeit und Kooperation ist daher sehr wichtig. Neben den persönlichen Sprechstunden und Elternsprechtagen bieten wir auch jederzeit die Möglichkeit für ein Gespräch, um Probleme, Fragen oder Unklarheiten zu klären.

Eltern können uns am Vormittag in der Schule besuchen und bekommen so einen Einblick in den Schulalltag ihres Kindes. Anschließend bieten wir den Eltern die Möglichkeit, ein ausführliches Gespräch zu führen, wo sie uns ihre Rückmeldung zu ihren Beobachtungen geben können und auch ihre Meinung und Zweifel anbringen können. Diese Gespräche werden auch genutzt, um Fragen und Unklarheiten zu klären.

Es werden auch mehrere Elternabende veranstaltet, damit Eltern stets auf dem Laufenden sind, welche Projekte, Ausflüge, usw. gemacht werden.

Wir legen auch großen Wert auf die Meinung der Eltern. Einmal jährlich wird eine Evaluationsumfrage mit den Eltern durchgeführt. Die letzte Umfrage hat sehr gute

Ergebnisse erzielt. Aber auch negative Äußerungen sind für uns sehr wichtig. Diese sind für uns Anlass unseren Unterricht zu überdenken und weiter zu entwickeln.

- **Der Expertenunterricht**

Die Eltern sind immer wieder eingeladen, sich als Experten in den Unterricht einzubringen. Durch ihre Berufe und speziellen Hobbys können sie uns viel Wissen vermitteln. Eltern sind sehr wichtige Ansprechpartner, wenn es um das Lernen des Kindes geht. Nicht nur im Austausch über den Lernfortschritt des eigenen Kindes, sondern auch in Form von Expertenunterricht.

So wurde uns zum Beispiel die Apfelblüte und die Entstehung des Apfels vor Ort in einer blühenden Apfelwiese erklärt. Auch durften wir Modellfahrzeuge lenken und steuern. Dinosaurier aus Holz wurden zusammengesteckt und bemalt.

Aber auch bei Festen und Feiern werden wir stets kräftig unterstützt. An Weihnachten werden uns Geschichten vorgelesen und Kekse gebacken. Und jedes Jahr erfreuen wir uns an der Ostereiersuche im Branzoller „Waldele“.

Die Schule als Ort des Lebens, so hat bereits Célestin Freinet (1896-1966) formuliert. „Die Eltern der Schüler werden sowohl durch Beteiligung an der Vorbereitung von Projekten wie auch durch die aktive Beteiligung am Unterrichtsprozess in die Schule einbezogen. Weiter werden Experten, Handwerker, Arbeiter und Bauern in den Unterricht geholt.“ (Kock, 2006)

- **Unsere Jahresprojekte**

- ❖ **Hallo du!**

Bei unserem Schulprojekt „Hallo du!“ waren die Eltern, die aus einem anderen Land kommen, eingeladen, uns ihr Land und ihre Kultur vorzustellen. Wir waren total begeistert, wie kreativ und engagiert unsere Mamis und Papis waren. Wir durften tanzen, Powerpoints und Videos anschauen, typische Speisen verkosten, Origamis falten, viele Fragen stellen. Viele tolle Länder durften wir auf diese Weise kennen lernen: Angola, Brasilien, Kolumbien, Schweiz, Japan, Kroatien, Rumänien, Kosovo und Slowakei.



❖ Schulhausgestaltung

Mit Hilfe einer Künstlerin und mit allen Lehrpersonen der Schule wurden unterschiedliche Kunstprojekte entworfen, skizziert, gemalt, gebastelt, geformt und der Fantasie und „kreativen Ader“ freien Lauf gegeben. Dies auszuleben und entdecken zu dürfen war bereits für Freinet sehr wichtig.

So entstand manches Kunstwerk, Wände wurden bemalt und verschiedene Gebilde und Gestalten fanden im gesamten Schulhaus ihren Platz. Die Kinder haben verschiedene Techniken kennengelernt und praktiziert.



Dabei wurden die Kinder aus allen Klassen bunt durchgemischt. Die Altersheterogenität hilft verschiedene Kompetenzen, wie zum Beispiel das Helfermodell oder der Austausch von Wissen, zu verbessern.



- **Gemeinsame Vorhaben**

- ❖ **Gemeinsamer Herbstausflug**

Gemeinsame Ausflüge spielen bei uns eine große und wichtige Rolle. Jedes Jahr wird der Herbstausflug mit der gesamten Schule gemacht, damit sich Lehrpersonen und Schüler besser kennen lernen und miteinander in Kontakt treten können. Vor allem neue Schüler (1. Klasse) und neue Lehrpersonen profitieren davon.

- ❖ **Ausflug zum Göller**

In der Grundschule Branzoll ist es schon jahrelang eine Tradition, den „Hausberg“ Göller zu besteigen. Dieser Ausflug wird von allen Klassen und Lehrpersonen gemeinsam gemacht. Eine gute Stunde geht es die steile Straße bis zu unserem Ziel, wo wir dann auf einer Wiese ein ausgelassenes Picknick genießen und jede Menge Zeit zum gemeinsamen Spielen haben.



❖ Museumsbesuche

Bereits für die verschiedenen Reformpädagogen wie Freinet, Korczak, ... war es wichtig, dass die Kinder auch außerhalb des Schulgebäudes lernen und dabei Erfahrungen machen und verschiedene Projekte durchführen. So ist es auch uns wichtig, zu den verschiedenen Themen, die wir in der Schule behandeln, Lehrausgänge in die verschiedenen Institutionen zu machen. So besuchen wir regelmäßig Museen (Naturkundemuseum, Archäologiemuseum, ...) und Ausstellungen und nehmen dort an unterschiedlichen Angeboten teil.

❖ Landart

Auch der Kunstunterricht muss nicht nur in der Schule abgehalten werden. So nutzen wir immer wieder die Möglichkeit nach draußen zu gehen und dort Kunst zu praktizieren. Beim Projekt „Landart“ ging es dreimal im Jahr zu den verschiedenen Jahreszeiten Herbst, Winter und Frühling in den Wald, wo die Kinder mit Naturmaterialien ihr eigenes Kunstwerk legen konnten. Es entstanden dann auch noch einige gemeinsame Kunstwerke, die die Kinder ganz stolz ihren Mitschülern und den Lehrpersonen präsentierten. Bei diesem Projekt erfuhren die Kinder Anerkennung und Wertschätzung in ihrem schöpferischen Tun. Bereits Korczak hebt das in seinem Werk „Wie man ein Kind lieben soll“ immer wieder hervor.



❖ Feste und Feiern

Der wichtigste Bestandteil der Feier ist die Gemeinschaft. Unter dem Begriff “Feier” versteht man sowohl das Fest, als auch andere Situationen in denen Menschen zusammenkommen.

Um das Gemeinschaftsleben zu fördern, werden bei uns wichtige Ereignisse, wie Geburtstage, Feste im Jahreskreis, Schulanfang und -ende, ... gefeiert. Wir möchten jedoch noch weitere Anlässe nutzen, um mit den Kindern zu feiern.

Jeden Morgen findet in den einzelnen Klassen ein Morgenkreis statt, wo die Schüler Texte, Erlebtes, Neuigkeiten und was immer für sie wichtig ist vorstellen und diskutieren können. Es finden dort auch einige Rituale statt, wie das Singen von Liedern, das Sprechen eines Gebetes, ...

Auch finden im Laufe des Schuljahres sogenannte „Schulfeiern“ statt. Diese werden meist von den Schülern selbst, wenn nötig mit Hilfe der Lehrpersonen, organisiert. Bei diesen Schulfeiern haben die Schüler die Möglichkeit etwas vorzustellen, sei es einen Tanz, ein Lied, ein Kunststück, ein Referat, u.v.m. Zu diesen Schulfeiern gehört bei uns die sogenannte „Talentshow“, die jedes Jahr stattfindet.

Bei diesen Feiern ist es nicht wichtig, dass die Feier perfekt ist, sondern sie sollte „echt“ sein.





- **Die Hospitationen**

Während des Schuljahres haben die Eltern die Möglichkeit, uns beim Freien Lernen zu besuchen. So bekommen sie eine bessere Vorstellung und einen Einblick über das Lernen und Arbeiten der Kinder. Durch die Beobachtung, die die Eltern in dieser Zeit machen, verstehen sie die wesentlichen Elemente unserer Pädagogik und haben die Möglichkeit, Fragen und Unklarheiten zu klären.

Die Eltern können ihr Kind beim Planen des Tages, in der Stammgruppe, beim Einteilen der Zeit und Ausführen der Arbeiten beobachten und begleiten.

Die Hospitationen sind ein wichtiger Bestandteil unserer Elternarbeit, da die Eltern nicht in dieser Lernumgebung aufgewachsen sind und sich somit diese Art des Unterrichts nicht immer vorstellen können.

Aber nicht nur Eltern, sondern auch Lehrpersonen aus anderen Schulen (auch Mittelschule) und Studenten aus den Oberschulen und der Freien Universität Brixen kommen an unsere Schule zum Hospitieren. Im letzten Schuljahr zählten wir 30 Hospitationsbesuche.

Anschließend steht eine Lehrperson für die Besucher für einen Austausch und eventuelle Fragen zur Verfügung. Dieser Austausch und das Feedback sind für uns sehr wichtig, da wir immer an einer Weiterentwicklung interessiert sind.

5. Jahrgangsübergreifendes Lernen

Die Kategorisierung der Kinder in Altersstufen setzt voraus, dass sich alle Menschen im gleichen Tempo und auf dieselbe Art und Weise entwickeln. Jegliche wissenschaftliche Studie widerlegt jedoch diese These.

Laut Petersen ist die „Jahresklasse“ als unangemessen und überholt zu verstehen und muss von „stufen- und jahrgangsübergreifenden Gruppe“ ersetzt werden. Dies bedeutet, dass leistungsstarke und leistungsschwache Schüler, unabhängig von Alter und Fähigkeiten, dem persönlichen Rhythmus folgend, in einer Gemeinschaft lernen. Laut Petersen soll die soziale Mischung der Schülerschaft ein getreues Bild der sozialen Schichtung der Gesellschaft wiedergeben, damit sich die Kinder bestmöglich auf ihre Aufgaben als Erwachsene vorbereiten können (Petersen, 2015).

Kein Kind gleicht dem anderen und jedes hat seine ganz individuelle Art sich zu entwickeln. Was der eine in kürzester Zeit erlernt, kann der andere erst nach einer intensiven Übungsphase wiedergeben. Zudem hat auch jeder ganz individuelle Persönlichkeitszüge und Interessen, die den Lernprozess beschleunigen oder verlangsamen. In einer reformpädagogischen Schule wird deshalb auf das individuelle Lernen sehr großen Wert gelegt. Jedes Kind geht seinen eigenen Lernweg in seinem Tempo und Rhythmus.

• Die Stammgruppe

Montags, zu Beginn des Freien Lernens treffen sich die Kinder der Ober- und Unterstufe in der altersgemischten Stammgruppe. Zehn bis zwölf Kinder unterschiedlichen Alters sprechen dabei über Vorhaben und Ziele des Tages und der Woche. Es ist uns ein großes Anliegen die Schüler/innen unterschiedlicher Altersstufen zusammen zu führen, da dies eine wertvolle pädagogische Bedeutung aufweist. Zum einen verlangt das individuelle Lernen, dass man das einzelne Kind nicht in eine bestimmte Lernstufe einordnet und kategorisiert. Zum anderen

erweckt der Austausch zwischen den Kindern Neugierde und Interesse auf Neues. In der Stammgruppe berichtet jeder Schüler, woran er arbeiten und welches besondere Ziel er erreichen möchte. Oft kommt es vor, dass die Zuhörer selbst Lust dazu bekommen, am gleichen Thema zu arbeiten.

Kinder, die in bestimmten Fachbereichen eine besondere Begabung aufweisen, können schwierigere Inhalte erarbeiten und müssen sich nicht mit bereits verinnerlichten Aufgabenstellungen beschäftigen. Langeweile und Demotivation werden somit vermieden.

• **Die Zusammenarbeit**

An der Grundschule Branzoll wird die Bedeutung der Zusammenarbeit groß geschrieben. Wir sind der Überzeugung, dass man nur im Austausch miteinander und in der gegenseitigen Hilfestellung große Ziele erreichen kann. Das soziale Lernen und der respektvolle Umgang stehen dabei im Vordergrund. Auch Freinet sieht die Schule als ein Ort der Kooperation. Im Mittelpunkt von Unterricht, Schule und Erziehung steht das Kind als Glied einer kooperativen Gemeinschaft. Die Lehrperson bekommt dabei eine beratende, helfende und organisierende Aufgabe (Kock, 2006).

Auch Petersen findet, dass es bei der Erziehung prinzipiell um Persönlichkeitsentwicklung und Humanisierung geht. Er spricht von einer „Gemeinschaftspädagogik“. Die Gemeinschaft, im Gegensatz zur „Gesellschaft“, besteht aus einer freien inneren Dynamik, bei der die geistige Idee des Kindes im Vordergrund steht. Dabei wird der ganze Mensch, so wie er ist, aufgenommen und die Kinder leben wie Kameraden miteinander und arbeiten zusammen (Petersen, 2015).

Wenn ein Kind einen Inhalt noch nicht verinnerlicht hat, kann dies in Zusammenarbeit mit den Mitschülern nochmals wiederholt und vertieft werden. Oft kommt es vor, dass Kinder auf einfache Art und Weise Lerninhalte den Mitschülern freiwillig

erklären. Es entsteht somit eine Beziehung gegenseitiger Hilfe und Unterstützung. Dem Konkurrenzdenken und dem Individualismus, die in der heutigen Gesellschaft immer mehr an Bedeutung gewinnen, wird somit entgegengewirkt. Jeder Mensch hat seine Stärken und Schwächen. In bestimmten schulischen Bereichen steht man weit vorne und in anderen hinkt man nach. In der Zusammenarbeit kann jeder seine Stärken einsetzen und voneinander profitieren. Genau darauf legen wir an der Grundschule großen Wert.

- **Die Freiarbeit**

Die Freiarbeit besteht aus unterschiedlichen Teilbereichen und Lernphasen. Jede Woche erhält das Kind einen Lernplan, in dem während der Woche die geleisteten Arbeiten und Übungen festgehalten werden. Der Lernplan ist in die Fächer Deutsch, Mathematik, GGN, Italienisch und Kunst und Technik unterteilt. Eine weitere Unterteilung trennt die Freien Aufgaben von den Pflichtaufgaben.

- **❖ Die Arbeitspläne**

In der Unterstufe sind die Arbeitspläne einfacher gestaltet und enthalten Piktogramme. Die Pflichtaufgaben in den Fächern Mathematik und Deutsch sind täglich zu erledigen. Diese beinhalten das Kopfrechnen und das Lesen.

In der Oberstufe dagegen, sind Wochenpflichtaufgaben zu bewältigen, auch hier handelt es sich dabei um das Lesen, das Kopfrechnen und das Schreiben. Die Lehrpersonen geben diese Aufgaben vor und sie werden auf dem Arbeitsplan festgehalten.

Jeder Schultag wird einer bestimmten Farbe zugeordnet. Mit dieser Farbe wird die erledigte Aufgabe mit einem Häkchen oder Punkt markiert. Die Lehrperson kann somit auf einem Blick erkennen, ob an einem bestimmten Tag die Pflichtaufgaben erledigt wurden oder nicht.

In der Unterstufe werden am Ende der Woche die Wochenpläne in Form einer Lernberatung mit dem Kind besprochen. Die gesetzten Ziele werden besprochen.

In der Oberstufe dagegen werden am Freitag die ausgefüllten Pläne eingesammelt und von der Lehrperson beobachtet und in Form einer schriftlichen Rückmeldung kommentiert.

Einige Kinder haben anfangs noch Schwierigkeiten sich die Zeit gut einzuteilen und brauchen dazu individuelle Unterstützung von Seiten der Lehrperson. Besonders in den ersten Schuljahren müssen die Kinder langsam zum effizienten Zeitmanagement herangeführt werden. Anderen Kindern gelingt dies bereits in den ersten Schulwochen.

In periodischen Abständen werden die Pläne von Seiten der Lehrpersonen unter die Lupe genommen und evtl. überarbeitet und angepasst.

❖ **Die Pflichtaufgaben**

Wie bereits oben angeführt, müssen die Kindern täglich bzw. wöchentlich Pflichtaufgaben erledigen. Diese werden den Schüler/innen zu Beginn der Woche mitgeteilt. Sie haben im Anschluss die Möglichkeit selbst zu entscheiden, wann sie diese Aufgaben erledigen - wichtig ist aber, dass sie am Ende des Tages bzw. der Woche gemacht werden. In der Stammgruppe wird im Anschluss berichtet, ob die Pflichtaufgaben zur Gänze erledigt worden sind. Sie müssen auch begründen können, falls das Ziel nicht erreicht wurde, warum es dazu gekommen ist.

❖ **Die freien Aufgaben**

Große Bedeutung wird den freien Aufgaben beigemessen. Die Kinder haben die Möglichkeit sich zu jedem Fachbereich mit freien Aufgaben zu befassen. Lernspiele, Computerprogramme und weitere verschiedenste Materialien dienen zur Vertiefung der unterschiedlichen Lerninhalte. Wenn bestimmte Inhalte noch nicht verstanden oder verinnerlicht wurden, können diese in dieser Lernphase vertieft und geübt werden.

Einige Kinder benötigen bei der Wahl der Freien Aufgaben noch individuelle Hilfestellung und Unterstützung.

Leistungsstarke Schülerinnen und Schüler dürfen sich mit Inhalten beschäftigen, die nicht dem eigenen Klassenniveau entsprechen und schwierigere Aufgaben wählen. Übungen dürfen in Einzelarbeit, zu zweit oder in der Kleingruppe erledigt werden. Beim Erledigen der freien Aufgaben bilden sich sehr häufig jahrgangsgemischte Gruppen. Dabei bevorzugen es einige Kinder mit jüngeren Mitschülern zu lernen und andere arbeiten lieber mit den Älteren zusammen.

6. Der Raum als dritter Pädagoge

- **Lernumgebung nach Petersen und Freinet**

Mit dem Beginn des Freien Lernens hat sich an unserer Schule auch im Bereich der Lernumgebung viel verändert. Unser Schulgebäude ist relativ neu, es bietet Kindern und Lehrpersonen helle und freundliche Räume. Dazu kommt noch ein großer Flur, der sich auch zum Arbeiten eignet. Es gibt fünf Klassenräume, mehrere Ausweichräume und spezifische Fachräume (Musikraum, Kunst- und Technikraum).

Bei der Gestaltung der Räume orientierten wir uns an den Gedanken der Reformpädagogen Petersen und Freinet:

Bei **Petersen** stellt die *Äußere Ordnung des Schullebens* (Petersen, 2015) die Rahmenbedingung einer Schule dar. Neben verschiedenen Räumen, die für alle zugänglich sind, erhält jede Gruppe einen eigenen Raum. Die Kinder haben keinen festen Sitzplatz, Tische und Stühle sollen leicht verstellbar sein, dies soll dazu beitragen, dass der Unterricht so viel wie möglich ins Freie verlegt werden kann. Weiteres erhalten die Kinder eine „wahre Bewegungsfreiheit“, d.h. die Kinder bewegen sich vollkommen frei im Schulgebäude.

Freinet hingegen konstruierte sogenannte Arbeitsateliers, die sich zum Teil offen oder auch verschließbar um einen Klassenraum gruppieren. Freinet unterschied dabei Ateliers für die manuellen Arbeiten und Ateliers für geistige Arbeitsvorhaben. Die Entwicklung bzw. Erweiterung solcher Ateliers überträgt Freinet den Lehrpersonen und Kindern.

- **Konkrete Lernumgebung an der Grundschule Branzoll**

An unserer Schule gibt es fünf Klassenverbände, welche beim Freien Lernen aufgelöst werden. Demnach gibt es in jedem Klassenraum für jedes Kind einen Arbeitstisch. Beim Freien Lernen wird aber darauf geachtet, dass es keine fixen Sitzplätze gibt. Die Kinder können gerne auf dem Boden arbeiten, im Flur, in jedem Fachraum – sie haben die Möglichkeit, selbst ihren Lern- und Arbeitsort auszusuchen. In einem handlungsorientierten Arbeiten, wie es beim Freien Lernen stattfindet, arbeiten die Kinder mit verschiedenen Materialien, wie z.B. mit ihrem Heft, mit Computern, mit Lernmaterialien, Büchern zur Recherche, usw.

In der Unterstufe wurden bereits erfolgreich Fachräume umgesetzt. Die Kinder erhalten dadurch eine übersichtliche Struktur, die ihnen bei der Arbeit helfen kann. Es gibt Fachräume für die Fächer Deutsch, Mathematik, GGN und Italienisch. In diesen Bereichen finden die Kinder die Materialien, welche sie für die Arbeit benötigen.

In der Oberstufe gibt es Ateliers und Arbeitsnischen, wo die Kinder die Materialien finden können. Sie holen sich dort das nötige Material und arbeiten selbstständig an einem ausgewählten Arbeitsplatz.

Beim Freien Lernen können sich die Kinder frei bewegen. Aus organisatorischen Gründen wurde jedoch diese Freiheit etwas begrenzt. Die Kinder bleiben auf dem jeweiligen Stockwerk und können dort alle Fachräume benutzen.

- **Unsere Klassenräume**

Die Klassenräume an unserer Schule sind sehr hell und freundlich eingerichtet. Den Schülern steht in jedem Raum ein eigener Ablageplatz zur Verfügung. Zu Beginn des Schuljahres bekommt jedes Kind eine Schublade zugewiesen, welche für seine persönliche Nutzung vorgesehen ist. Die Kinder verstauen dort ihr Bastelmaterial, aber auch ihr Klemmbrett mit dem Arbeitsplan der Woche.

Unsere Klassenräume bieten genügend Platz, um Arbeitsnischen einzurichten. Demnach finden sich in jedem Raum eine Leseecke, die ein Rückzugsort für Kinder sein kann, Nischen für Schreibkonferenzen, und noch vieles mehr.

In jedem Raum gibt es einen zentralen Bereich, der für Gespräche und gemeinsame Aktivitäten verwendet wird. Die Tische stehen meist in Tischgruppen zusammen.

Bei der Gestaltung der Räumlichkeiten spielt auch die Bewegungsfreiheit der Kinder eine zentrale Rolle. Die Kinder sollten genügend Platz haben, sich in der Lernlandschaft frei zu bewegen. Beim Freien Lernen sind die Kinder sehr aktiv, sie benötigen Ruheplätze, aber auch freie Auswahl im Bereich des Lernortes und des Lernmaterials. Ebenso muss ein Platz geschaffen werden, wo die Kinder miteinander kommunizieren können. An unserer Schule haben wir die Räumlichkeiten, die dies ermöglichen und diese Art der Arbeit unterstützen.

- **Schulwohnstube**

Nach Peter Petersen sollte der Arbeitsraum der Kinder zu einer *Schulwohnstube* (Petersen, 2015) umfunktioniert werden. Der Raum sollte ein Lern- und Arbeitsraum für Kinder sein, der sie zum selbstständigen Arbeiten anregt. Dabei nennt Petersen Gruppentische, Bewegungsfreiheit und strukturierte Arbeitsmittel als Bedingung für einen solchen Raum. An unserer Schule finden wir genau solche Klassenräume. Es gibt Gruppentische, offene Regale, in denen die Kinder das nötige Arbeitsmaterial finden und genügend Freiraum, um sich selbstständig entfalten zu können. Wir finden Teppiche, verschiedene Sitzgelegenheiten, Sofas, und dgl., die zu einem abwechslungsreichen Arbeiten einladen.

- **Lernumgebung und Arbeitsmaterial**

Beim „Freien Lernen“ benötigen die Kinder gezieltes Arbeitsmaterial, hierbei sprechen wir weniger von Arbeitskopien, sondern viel mehr von Lege- und Lernmaterial. Besonders im Fach GGN stehen den Kindern Lernmaterialien zur Verfügung, die eine haptische Herangehensweise zur Thematik unterstützen.

Das Arbeitsmaterial muss für die Kinder immer frei zugänglich und jederzeit verfügbar sein. Dies kann durch offene Regale, wie wir sie an unserer Schule haben, gewährleistet werden. Für die Recherche bei persönlichen Themen stehen den Kindern neben der Schulbibliothek mehrere digitale Medien zur Verfügung.

Bei der Vorbereitung der Materialien ist besonders darauf zu achten, dass die Kinder genügend Freiraum erhalten, um sich zu entfalten und selbstständig arbeiten zu können.

7. Lehr- und Lernorganisation

Unser reformpädagogisches Konzept des „Freien Lernens“ wurde mit den Jahren immer weiter ausgebaut. Wir stützen uns hierbei vor allem auf die Aussage von Peter Petersen, dass es eine *Ausgangsform* des Modells gibt, jedes Team aber seinen eigenen Plan entwickeln sollte.

An unserer Schule gibt es noch einen klassischen Stundenplan, wobei aber das „Freie Lernen“ einen großen Bereich einnimmt.

Beispiel eines Stundenplanes an der Grundschule Branzoll (Schuljahr 2018/19):

Stundenplan

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
7.45 – 8.30	Deutsch	Deutsch	Mathematik	Deutsch	Bewegung
8.30 – 9.15	Deutsch	FL	FL	Deutsch	Deutsch
9.15 – 10.00	Mathematik	FL	FL	Mathematik	GGN
10.20 – 11.05	FL	Italienisch	Musik	FL	Mathematik
11.05 – 11.50	FL	Musik	Deutsch	FL	Religion
11.50 – 12.35	FL	Religion	Italienisch	FL	GGN
13.45 – 14.30		Bewegung			
14.30 – 15.15		Bewegung			
15.15 – 16.00		Technik			

In der Freiarbeitsphase (FL) arbeiten die Kinder an ihren Pflichtaufgaben, freien Aufgaben und persönlichen Themen. Ins „Freie Lernen“ fließen die Fächer Deutsch, Mathematik, GGN, Italienisch, Kunst und Technik. Durch diese Organisation des „Freien Lernens“ sind während der Freiarbeitsphase viele Lehrpersonen anwesend. Dies ermöglicht ein angenehmes Arbeiten für die Kinder, aber auch für die Lehrpersonen.

- **Organisation durch die Lehrpersonen**

Der Aufgabenbereich einer Lehrperson im reformpädagogischen Kontext ist sehr komplex. Sie gilt als Expertin für ihren Fachbereich, sie bereitet die Lernumgebung für die Kinder vor, sie vermittelt den Kindern wesentliche Inhalte und vor allem unterstützt sie diese bei ihrem Lern – und Arbeitsprozess. Manchmal finden auch Einführungen, gezielte Vertiefungen aber auch Überprüfungen neuer Lerninhalte während des „Freien Lernens“ statt.

Im Rahmen des Freien Lernens arbeiten die Kinder autonomer und selbstständiger an den verschiedenen Themenbereichen. Die Lehrperson tritt somit in den Hintergrund und kann eine gezielte Rolle des Beobachters und des Beraters in Anspruch nehmen.

Zusammenfassend kann man festhalten, dass die Lehrperson als Ansprechperson für die Kinder fungiert. Sie sollte den Kindern Halt geben und sie in ihrem Tun unterstützen, sofern dies von den Kindern eingefordert wird und ihnen Impulse und Anregungen geben. Die Lehrperson sollte den Kindern die nötige Freiheit geben, damit diese sich entfalten können. Sie bleibt deshalb in der Arbeitsphase jedes Einzelnen im Hintergrund und übernimmt die beobachtende Rolle.

Eine Lehrperson hilft den Kindern im Rahmen der Lernberatung, gibt ihnen Tipps und Ratschläge. Ebenso organisiert sie die Lernumgebung, führt neue Schwerpunkte ein, plant Lehrausgänge sowie Expertenunterricht.

- **Selbstständige Arbeitsorganisation der Kinder**

Die Kinder organisieren sich ihren Tagesablauf und ihre Arbeiten sehr individuell. Sie erhalten von den Lehrpersonen zwar Pflichtaufgaben oder besser gesagt Trainingsaufgaben. Diese erledigen die Kinder in einer zeitlichen und räumlichen Freiheit. Sie haben die Möglichkeit, ihren Lernort und ihre Lernpartner selbstständig auszusuchen. Anschließend erforschen, erlernen und entdecken die Kinder eigene Themen, die sie persönlich interessieren. Sie recherchieren, schreiben und präsentieren persönliche Themen und stillen somit selbstständig und autonom ihren Wissensdurst.

Die Kinder lernen durch diese Form des Arbeitens Verantwortung über das eigene Lernen zu übernehmen. Sie arbeiten dabei sehr motiviert und interessiert.

- **Tagesablauf**

Unser Tagesablauf ist je nach Stundenplan unterschiedlich. Am Montag und Donnerstag findet das Freie Lernen immer nach der Pause statt, am Dienstag und Mittwoch vor der Pause. Bevor die Freiarbeitsphase beginnt, planen die Kinder selbstständig ihren Tag, das heißt, die Kinder nehmen ihren individuellen Arbeitsplan zur Hand und vermerken dort mit der Farbe des Tages ihre Aktivitäten, die sie in der Arbeitsphase angehen möchten. Anschließend findet das Treffen der Stammgruppe statt. Die Stammgruppe ist eine jahrgangsübergreifende Gruppe, in der die Kinder sich mitteilen, sich austauschen und gegebenenfalls Fragen klären können.

Nach der Stammgruppe beginnen die Kinder mit ihren individuellen Arbeiten. Meistens beginnen die Kinder mit ihren Pflichtaufgaben, welche einen kleinen Teil des „Freien Lernens“ einnehmen. Anschließend arbeiten die Kinder an ihren freien Aufgaben in den verschiedenen Fächern oder sie bearbeiten ein persönliches Thema. Freie Aufgaben können beispielsweise eine Geschichte der Woche sein, aber auch das Vertiefen einer Thematik.

Am Ende des „Freien Lernens“ finden sich die Kinder wieder in der Stammgruppe zusammen, um den Tag abzuschließen.

- **Bewegungsdrang der Kinder**

Im reformpädagogischen Kontext können sich die Kinder sehr viel bewegen. Sie besitzen keinen fixen Sitzplatz und können dadurch ihren Arbeits- und Lernort selbst auswählen. Sie können am Boden arbeiten, verschiedene Sitzmöglichkeiten nutzen und dadurch ihre Haltung bei der Arbeit selbst wählen. Durch das „Freie Lernen“ werden wir somit dem natürlichen Bewegungsdrang der Kinder gerecht.

8. Individuelles Lernen

- **Die Lernberatung**

Im reformpädagogischen Unterricht hat die Lehrerrolle einen anderen Stellenwert als im sogenannten „normalen“ Unterricht. Die Lehrperson nimmt die Rolle des Beobachters, Begleiters und Beraters ein. Während der Freiarbeitsphase hat die Lehrperson einige Freiräume, um sich individuell um die einzelnen Schüler zu kümmern und auch mit ihnen über ihr Lernverhalten und ihren Lernweg zu sprechen und sie dabei zu beraten.

Die Gespräche mit den Kindern finden immer am Ende der Arbeitswoche statt. Dabei reflektieren sie selbst ihr Lern- und Arbeitsverhalten und ihren Lernprozess. Die Kinder erhalten nach dem Gespräch auch eine schriftliche Rückmeldung der Lehrperson, die dann zu Hause von den Eltern gelesen und unterschrieben wird. Auch die Eltern haben die Möglichkeit, ihre Rückmeldung zu geben. So ist ein kurzer wöchentlicher Austausch zwischen Schule und Elternhaus möglich und sie erhalten einen Einblick in das Arbeiten der Kinder.

- **Die Reflexion**

Für uns ist es sehr wichtig, dass Kinder ihre eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten einschätzen können. Bei der Reflexion am Ende jeder Woche denken die Kinder über ihr Lern- und Arbeitsverhalten nach und berichten in der Stammgruppe über ihren persönlichen Einsatz. Dabei beantworten sie folgende Fragen:

Was ist mir besonders gut gelungen?

Was war schwierig für mich?

Auch setzen sie sich ein Ziel für die neue Woche, an dem sie besonders arbeiten möchten.

So erkennen die Kinder auch, dass sie selbst für ihr eigenes Lernen verantwortlich sind.

- **Begabtenförderung**

Unabhängig davon, wie begabt Kinder und Jugendliche sind, entwickeln alle unter günstigen Umweltbedingungen ihre Stärken. Wichtig ist es, diese Stärken bei jedem Kind zu sehen und diese zu fördern und fordern, sie darin zu bestärken, ihre Potenziale zu entfalten und als kompetente, in die Gemeinschaft integrierte und zufriedene Menschen heranwachsen zu lassen und ihren Platz in der Gesellschaft zu finden.

Bereits Janusz Korczak (Arzt, Schriftsteller und Pädagoge) hat vor 100 Jahren das Kind als Individuum, das seinen eigenen Charakter und sein eigenes Temperament hat, beschrieben. Er findet auch, dass das Kind das Recht hat bzw. die Möglichkeit bekommen soll, sich frei zu entwickeln. Kinder sollen selber Entscheidungen treffen und sich aus eigener Motivation heraus entwickeln. Korczak hatte eine hohe Achtung vor der Persönlichkeit und Einzigartigkeit des Kindes. Er hat auch erkannt, dass jedes Kind sich anders entwickelt und jeder Versuch sie gleich zu behandeln, kann nicht funktionieren. Er erachtet es als wichtig, die Kinder zu beobachten und sie in jeglicher Hinsicht in ihrer Selbstwerdung zu unterstützen.

- **Die stille Phase**

Bewegtes Lernen ist heute ein sehr wichtiger Punkt in allen Schulen. Während der Freiarbeitsphase sind die Kinder ständig in Bewegung und im Austausch mit Mitschülern und Lehrpersonen. Darauf legen wir auch sehr großen Wert. Dies hat aber den großen Nachteil, dass es manchmal etwas lauter ist und die Kinder sich nicht auf ihre Arbeit konzentrieren können.

Daher hatten wir die Idee die „Stille Phase“ einzuführen. Am Anfang jeder Freiarbeitsphase arbeiten die Schüler für eine bestimmte Zeit (in der Unterstufe 15 Minuten, in der Oberstufe 30 Minuten) leise und alleine an ihren Arbeiten. Es wird sehr darauf geachtet, dass niemand, auch die Lehrpersonen, ein Wort spricht oder einen anderen stört und ablenkt.

Sei es Lehrpersonen als auch die Schüler empfinden diese Zeit als sehr wohltuend. Auch wenn die Zeit bereits abgelaufen ist, sind die Schüler weiterhin darauf bedacht, sich leise zu verhalten.

9. Literaturverzeichnis

- Andresen S. (Hrsg.). Korczak J. (2018). Wie man ein Kind lieben soll. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht.
- Christian Laner (Hrsg.) Laner, C., Eichelberger, H. Dietl, H.(2014) Schule neu gedacht- Schule neu gemacht. Die moderne Schule. Reformpädagogische Unterrichtsentwicklung. Innsbruck, Wien, Bozen: StudienVerlag
- Deutsches Schulamt (Hrsg.) (2009). Rahmenrichtlinien für die Grund- und Mittelschule in Südtirol. Meran, Autonome Provinz Bozen-Südtirol: Medus.
- Freinet E., (2009). Erziehung ohne Zwang. Der Weg Celestin Freinets. Stuttgart: Klett-Cotta.
- Koch, R. (2006). Celestin Freinet: Kindheit und Utopie. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt
- Oelkers J. (Hrsg.) (2011). John Dewey: Demokratie und Erziehung: Eine Einleitung in die philosophische Pädagogik. Weinheim: Beltz.
- Petersen P. (2015) Der Kleine Jenaplan. Weinheim: Beltz.

Die Lehrpersonen der Grundschule Branzoll

Im August 2019